

Dankfagung und Nachricht.

Unter den widrigen Ereignissen, welche der im vorigen Jahre beendigte Krieg für unsere Stadt herbeiführte, zeichnete sich, leider! auch die Verwüstung unserer Hauptkirche aus, wo unter andern die musikalischen Instrumente zerschlagen, und jene Orgel zerstört wurde, welche von Kennern als eine der bedeutendsten und schönsten in Deutschland bisher war bewundert worden. Da die schnelle Wiederherstellung derselben von vielen unserer Mitbürger eifrigst gewünscht wurde, so hätten wir gern das Vermögen der Kirche in Anspruch genommen; allein eine solche Ausgabe überstieg dessen Kräfte, zumal da in jenen so schwerlastenden Zeiten jede Bemühung vergeblich war, irgend eine ausgeliehene Summe wieder einzuziehen. Sollte indessen die Orgel durch verzögerte Hülfe nicht von Tage zu Tage an ihrem noch übrigen Werthe verlieren, sollten die Kosten einer künftigen Ausbesserung nicht zu vielen Hunderten anschwellen, deren Aufbringung alsdann würde unmöglich gewesen seyn, so blieb nichts übrig, als die von mehreren Mitgliedern der Gemeinde vorgeschlagene Einsammlung freiwilliger Beyträge zu einem schleunigen Baue. Diese sind mit einer, besonders in unsern Tagen, so schätzenswerthen Bereitwilligkeit entrichtet worden, daß wir uns dadurch verpflichtet fühlen, allen Theilnehmern den wärmsten Dank dafür zu sagen. Zwar sind wir dadurch noch nicht in den Stand gesetzt worden, ganz den Schaden zu decken, der unserer Kirche erwuchs, aber dem Noth-

wendigsten ist durch die Milde jener achtungswerthen Geber abgeholfen, und die Orgel, sowohl durch die Angabe und Aufsicht unseres berühmten Herrn Professors und Musikdirectors Dr. Türk, als auch durch die Ausführung des geschickten Baumeisters, Herrn Kurze, sogar vollkommener und schöner, als sie je war, wieder hergestellt worden. Bey dieser, der strengsten Wahrheit gemäßen Versicherung können wir den Wunsch nicht unterdrücken, daß dadurch mancher Wohlthäter, dem es eigenthümlich ist, nur unbemerkt und geräuschlos zu wirken, bewogen werden möchte, auch unsern noch übrigen Bedürfnissen zu Hülfe zu kommen. Dazu wird sich eine Gelegenheit darbieten, bey der außerordentlichen Sammlung, welche wir in unserer Kirche nächsten 14. Sonntag nach Trinitatis, den 18. Sept., veranstalten wollen, an welchem die wieder hergestellte Orgel durch eine feyerliche Predigt des Herrn Consistorialraths und Doctors Westphal wird eingeweiht werden.

Möge denn dieses ehrwürdige Denkmal frommer Vorfahren, welches der wohlthätige Eifer unserer Mitbürger vom Untergange rettete, lange bestehen; möge es lange noch die religiösen Gefühle bey unsern öffentlichen Erbauungen beleben, und durch seine gegenwärtig bewirkte Erneuerung und Verbesserung unsern Nachkommen sagen, daß der Sinn fürs Gute und Gemeinnützige, selbst unter dem Sturme des Krieges und dessen drückenden Folgen, bey ihren Vätern nicht erloschen war. Halle, am 14. Sept. 1808.

Das Kirchencollegium U. L. Frauen.

Die große Orgel in der Kirche zu U. L. Frauen wurde im Jahre 1713 von dem Orgelbaumeister, Christoph Contius, größtentheils neu erbauet. Denn vorher bestand sie nur aus 31 Stimmen, die in dem erwähnten Jahre (ohne die Nebenregister) bis auf 65 vermehrt wurden. Seit dem behauptete sie unter den berühmten Orgeln Deutschlands einen bedeutenden Rang, una zwar nicht nur ihrer beträchtlichen Größe wegen, sondern auch in Hinsicht auf mehrere darin befindliche Stimmen von vorzüglicher Güte. Indes hatte diese, nach den damals noch nicht hinlänglich berücksichtigten akustischen Grundsätzen erbaute, Orgel doch auch verschiedene Mängel und Unvollkommenheiten. Sie enthielt nämlich verhältnismäßig zu wenige angenehme Solo stimmen, dagegen aber zu viele sogenannte gemischte und scharfende, die nicht einzeln, oder für sich allein, sondern nur mit mehreren andern zugleich, als eine Art von Füllstimmen zu gebrauchen sind. — Bey der unlängst unternommenen Reparatur derselben beehrte mich das hochzuverehrende Kirchenkollegium zu U. L. Frauen mit dem Auftrage, die nöthigen Verbesserungen der großen Orgel — so weit es der inwendig sehr eingeschränkte Raum und die eingekommenen Beyträge der resp. Verehrer religiöser Musik verstatten würden — unter meiner Leitung anbringen zu lassen. Jetzt, nach vollendeter Reparatur, kann ich mit der lebhaftesten Freude, und mit dem innigsten Danke für die so mildthätige Unterstützung öffentlich versichern, daß das Werk durch verschiedene, von unserm geschickten Orgelbaumeister, Herrn J. G. Kutzge, nach meiner Angabe zum Theil ganz neu angefertigte, zum Theil aber brauchbarer gemachte

Stimmen, ungemein gewonnen hat. Vorzüglich ist, außer dem vorher ganz fehlenden Violon, die Flöte 8 Fuß sehr gut gerathen. Einige entbehrliche, und zur Beförderung der Andacht eben nicht geeignete (kleinliche) Stimmen sind mit gutem Erfolg in würdevollere, nämlich in Barem, lieblich Gedacht, Hohlflöte zc. umgeändert worden. — Ob nun gleich noch manche Verbesserungen zu wünschen gewesen wären, die vor der Hand bis auf glücklichere Zeiten unterbleiben mußten: so gehört doch unsre Orgel nunmehr unstreitig zu den vorzüglichsten ältern Werken. Auch wird sie, bey ihrer dauerhaften Beschaffenheit, hoffentlich noch lange zur Verherrlichung des öffentlichen Gottesdienstes überhaupt, und insbesondere zur Begleitung des herzerhebenden Choralgesanges brauchbar seyn.

Halle, den 16. Sept. 1808.

Dr. D. G. Türk.
